



Kulturhistorisch aus der Tradition vielfältiger Haustaubenhaltungen geprägt: Das Haustier „Straßentaube“, umgangssprachlich auch als „Stadttaube“ bezeichnet, wird in logischer Folge im „Augsburger Modell“ beheimatet!

„Straßentauben“ gehen genetisch auf unterschiedliche Zuchtaubenrassen zurück und bilden heute eine eigene, urbane Taubenkultur im Nahverhältnis zum Menschen. Als Glücksbringer, Friedenstauben, Attributtiere von Fruchtbarkeitsgöttinnen, Symbol für den Heiligen Geist, Beschützer religiöser Gottheiten, verehrt und gefeiert, wurde die Haustaube kulturhistorisch in alten Schriften aufgezeichnet, gerne in Häusern gehalten. Als Nutztier, früher und vereinzelt auch heute noch, wird ihr Kot zu einem natürlichen Ackerdünger für die Felder verwendet. Verschiedene Länder legen darüber Zeugnis ab. Unbestechlich ist auch die Fähigkeit zur ausgeprägten Orientierung. Viele Taubenzüchter bedienen sich dieser Eigenschaft auch heute noch, leider auch mit großen Verlusten durch die Orientierungsflüge, bei denen es auch um Ruhm und Ehre geht.

„Straßentauben“ erleben durch unterschiedliche Verluste ihres Wertes für die Menschen heute ein unwürdiges städtisches Zusammenleben in ortsgebundenen Kolonien und unter ungeeigneten Lebensbedingungen. Durch den Verlust ihrer jahrtausendealten Haltung als Haustaube wurden sie einer unbestimmten Wirklichkeit in den Straßen und

Gassen unserer Städte überlassen. In vielen historischen Nachweisen waren sie dem Menschen das erste Haustier. Und dabei immer in der Versorgungs-Obhut des Menschen von ihren ursprünglichen Lebensweisen unwiederbringlich entfremdet. Diese Prägung hat über Jahrtausende eine völlig neue Taubenkultur hervorgebracht: Die „Straßentaube“, analog zum „Straßenhund“ im Ausland. Diese Taubenart bezeichnen wir heute nach ihrem Erscheinungsbild in den Städten als "Straßen- und Stadttauben" und nicht nach ihren Verhaltensmustern und ihren genetischen Nachweisen, nämlich als „*Columba livia forma domestica*“. Das Erscheinungsbild ist geprägt von fehlenden artgerechten Bausteinen einer artgerechten Lebensform und einem dem Haustier „Straßentaube“ unwürdigen Dasein in ungeeigneten Häuserschluchten.

Die Verhaltenscharakteristik der Straßentaube ist geprägt von einem konditionierten Naheverhältnis zum Menschen als Versorger. Dies ist unbestreitbar: Dort wo sich viele Menschen aufhalten, dort sind auch Straßentauben präsent, immer bettelnd nach Essbarem. In einer Haltungs-Abhängigkeit wurden sie gefügig gemacht, um sich ihrer Leistungen, ihrer Schönheit und ihrer Sinnbilder zu bedienen. In kulturellen wie auch ökologischen Eigenschaften wurden Felsentauben den Nutzungszwecken der Menschen unterworfen - als Eier-, Fleisch- und Düngerlieferanten, als Zucht- und Brieftauben - und damit praktisch fehlgeprägt. Ein neues biologisches Selbstverständnis musste entwickelt werden, neue Strategien zum Überleben wurden notwendig. Die Anpassungen fordert viele Opfer, da sie kaum gelingt, nur kurzfristig ein unwürdiges Überleben ermöglicht.

Die Nutzungsdoctrin der Menschen hat aus der Felsentaube (*Columba livia*) eine Nutz- und Haustaube (*Columba livia forma domestica*) und in späterer Folge sprachlich die „Straßentaube“ (ebenfalls/ noch immer: *Columba livia forma domestica*) hervorgebracht, die zum Überleben betteln geht und ihren genetisch determinierten Brutzwang mit geringen Chancen, die Nachkommen auch ordentlich zu versorgen, ausleben muss. So wurden Felsentauben aus ihren historischen Kausalzusammenhängen gerissen und als gewachsenes und domestiziertes Kulturgut, nach dem Verlust der Nutzungsbestimmung, dem Leben auf der Straße überlassen. Einst in religiösen Sinnbildern verherrlicht, wird die

„Haus- aber Straßentaube“ heute mit Abwehrmaßnahmen aus dem Naheverhältnis – selbst von Kirchengebäuden – vertrieben. So wurden sie zu Bettlern im Staub und Dreck der Straßen.

Dieses Leben hat das Image der Taube insgesamt verändert. Das Sinnbild lebt nur noch in Zeremonien. Und bei entsprechenden Auflässen, wie Pfingsten, Hochzeiten, Brieftaubenrennen u.v.m., entstehen neue Zuwächse in den Straßen-Populationen.

Heutige HAUSTAUBENHALTER von COLUMBA LIVIA FORMA DOMESTICA sind ZÜCHTER von bestimmten Zuchtselektionen/Rassen und Städte mit dem Augsburger Modell, die die Gesamtheit der Haustaubengattung als soziokulturelles Tierschutzprojekt beherbergen und betreuen:

- 1.) Schönheitstauben (Kurzschnäbler, Mövchen, Belatschte, weiße Tauben, etc.)
- 2.) Flugtauben (Purzler, Roller, Hochflieger u.a.)
- 3.) Brieftauben (Brieftaubensport), auch diverse Rassen
- 4.) Nutztauben (Fleisch)
- 5.) „Straßentauben“ als Tierschutzprojekt zur Populationskontrolle

Dass „Straßentauben“ die unmittelbaren Nachfolger der Gesamtheit an Haustauben sind, wird meistens verschwiegen, vergessen, auch verleugnet. Auch, weil man nach den Auflässen ihre Verluste in den Züchterschlägen gerne verschweigt. Ihre Erscheinung im Stadtbild ist daher unfreiwillig. Das Image als schmutziges Wesen falsch. Und: Die Problematik mit ihren viel zitierten – aber bereits mehrfach widerlegten – Krankheitserregern und ärgerlichen Hinterlassenschaften im Stadtgebiet, ergibt sich aus dem Fehlen artgerechter Haltung und besserer Aufklärung.

Eine artgerechte Haltung der Haus- auch „Straßentaube“, würde sie aus dem Konflikt herausnehmen und ihr Image wieder verbessern. Weil das Erleben der beruhigten und artgerecht betreuten Straßentaube den Konflikt befrieden kann. Nach Maßstäben ihrer biologischen Abstammung sind für die „Straßentauben“ unbedingt die traditionellen Haltungsstandards, die sich im „Augsburger Modell“ wiederfinden und dem Haustiercharakter entsprechen, anzuwenden. Diese Haltungsstandards folgen

wissenschaftlich gestützten und langjährig empirischen Erkenntnissen aus den Beurteilungen und Arbeiten mit dem „Augsburger Modell“. Diese Erkenntnisse sind mit dem deutschen Tierschutzgesetz in traditioneller Weise verbunden.

Das „Augsburger Modell“ erfüllt in seinem Betreuungsmodell alle Kriterien der oben erwähnten Standards und verbindet Tierschutz- und soziokulturelle Traditionen im Umgang mit der Haustierhaltung. Um den „Straßentauben“ weiterhin ein würdiges und konfliktfreies Leben in unseren Städten zu sichern, benötigen wir die Rückbesinnung auf traditionelle Haltungsformen, die sich an der Haustierhaltung orientieren. Hier können Taubenhaltungen zur Gewinnung von Vogeldünger, sowie auch Taubenhäuser zur Haltung von „*Columba livia forma domestica*“ herangezogen werden. Fragen nach der Entstehung, wie die Felsentaube jahrtausendelang domestiziert, wie aus der Wildform ein beständiges Haustier und wie sie jahrtausendelang gehalten wurden, können Aufschluss über Haltungsbedingungen geben. Dabei sind die Haltungsformen im Naheverhältnis zum Menschen ein entscheidendes Kriterium.

Das „Augsburger Modell“ vereint all diese Traditionen in der soziokulturellen Herausforderung, der „Straßentaube“ im Naheverhältnis zum Menschen ein würdiges Leben zurückzugeben. Dazu bedarf es, diese Taubenarten konsequent aus dem Stadtbild herauszunehmen und zurück in den Taubenschlag zu holen. Diese Aufgabe erfüllt das „Augsburger Modell“ nachhaltig und mit dem Bewusstsein, hier einen traditionell geprägten Tierhaltungsauftrag zu erfüllen. Die Haltungsform im Naheverhältnis zum Menschen als Versorger unterliegt also traditionellen Bestimmungen, die kulturhistorisch in vielen Beispielen nachgewiesen werden können.

Das vom Verein „StraßenTAUBE und StadtLEBEN e.V.“ vorgeschlagene Projekt kann in dreierlei Hinsicht das erfüllen, was in traditioneller Weise im „Augsburger Modell“ beheimatet ist und entsprechend diese Traditionen pflegt: 1) soziokulturelle Zusammenarbeit von Menschen bei der Betreuung von Schlägen nach dem „Augsburger Modell“, 2) Befriedung der Städte, 3) Tierschutz und Wohlbefinden der Tauben wird

gefördert. Damit eignet sich das Proposal in besonderer Weise zum Immateriellen UNESCO Kulturerbe ernannt zu werden.

Hans Lutsch, Taubenexperte und Obmann

vom Verein ARGE Stadttauben Salzburg



Salzburg am 22.10.2025

Nominierung für das Immaterielle UNESCO-Kulturerbe

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'H. Lutsch'.

Kurze Vita:

- >Hans Lutsch, geb am 08.08.1961 in Oberösterreich
- >In der Gemeinde Munderfing,
- >Aufgewachsen im sprachlichen Kulturreis der Siebenbürger Sachsen,
- >Seit mehr als 40 Jahren mit der Wohnadresse in der Stadt Salzburg Zuhause
- >Seit mehr als 15 Jahren am Stadttaubenmanagement arbeitend
- >Als Obmann vom Verein ARGE Stadttauben Salzburg, Adr.: 5020 Salzburg, Grillparzerstr. 4/DG, Tel.Nr.: 0043 664 2360 130, E-Mail Adresse: stadttaubenprojekt@hotmail.com
- >Durch langjährig empirische Auswertungen diverser Erfahrungen und Beobachtungen mit dem Thema „Straßentauben“, überzeugt vom „Augsburger Modell“ –
- >Entwicklung, Betreuung und strukturelle Begleitung des in Österreich ersten erfolgreich realisierten Taubenschlages nach den Maßstäben des „Augsburger Modell“ in Salzburg, im Zeitraum 2009 bis 2012.
- >Aus all den Erfahrungswerten wurden Expertisen, auch geprägt von wissenschaftlichen Studien
- >Berufe und Berufungen anderer Art: Schlossergeselle,
- >OP-Gehilfe,
- >DGKP (Dipl. Gesundheits- und Kranken-Pfleger),
- >Schauspielausbildungen, Schauspielauftitte auf verschiedenen Salzburger Bühnen,
- >Autor (Georg-Trakl-Förderpreisträger für Lyrik des Landes Salzburg 1998),
- >Mehrere Literaturpreise und Stipendien,
- >Kunstpreisträger (Kunst und Innovation)